

# Wort zum Sonntag, 18.04.2021

von Gemeindeferentin Monika Hufnagel



## Kann man Gott beweisen ?!?

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Firmvorbereitung in diesem Jahr lief nicht wie gewohnt mit Gruppentreffen und gemeinsamen Wochenenden ab, sondern musste wegen der Pandemie auch teilweise online stattfinden. Die Jugendlichen setzten sich mit verschiedenen Glaubensthemen auseinander, indem sie z.B. ein modernes, zeitgemäßes Lied hörten, Filmausschnitte sahen und verschiedene Impulse, Fragen und inputs bekamen. Sie sollten Aufgaben erfüllen und etwaige Fragen, die sich ihnen aufdrängten, dem Firmbegleiter stellen. So stellte ein Jugendlicher die Frage, wie ich denn Gott beweisen kann und wie ich wissen könne, dass es Gott gibt und dass Jesus Christus sein Sohn gewesen ist, der auferstand.

Nun da diese Frage online gestellt wurde, hatte ich ja etwas Zeit zum Antworten. Ganz spontan fiel mir ein, dass wir im Studium ja über Gottesbeweise diskutiert hatten. Um nichts Falsches zu sagen, holte ich meine Unterlagen hervor und entdeckte den ontologischen, kosmologischen, teleologischen und moralischen Gottesbeweis wieder. Doch mit diesen Antworten, hätte ich den Firmling sicher nur verwirrt.

Die Jünger Jesu hatten es da doch einfacher: Sie haben Jesus gesehen und gehört, haben seinen Tod erlebt und auch die Begegnung mit dem Auferstandenen. Sie waren wahrscheinlich genauso ungläubig und skeptisch, wie Viele es heute sind. Das Evangelium zum 3. Sonntag der Osterzeit B Lk 24,35-48 verbirgt da nichts. Jesus lädt sie ein, ihre Bedenken abzulegen: «Ich bin es doch! Fasst mich doch an! Seht meine Wunden!» Als das auch nichts half, weil die Apostel wohl immer noch eher an einen Geist als an die Auferstehung glauben wollten, nahm er ein Stück gebratenen Fisch und aß diesen vor ihren Augen.

So ist der christliche Glaube am Anfang zurückzuführen auf die eigene Erfahrung der Jünger, auf das eigene Sehen und Berühren. Die Jünger waren Zeitzeugen, dass es einen Gott gibt, der mächtiger ist als der Tod und dass Jesus dieser Gott ist, der Mensch geworden ist.

Da ist es für uns schon schwieriger, da wir nicht damals lebten und Jesus sehen konnten.

Wir glauben vor allem den unterschiedlichen Zeugen, die uns im Laufe der Jahrhunderte berichtet haben, dass Jesus lebt. Wir glauben z.B. dem Evangelisten Lukas, der uns das Evangelium von diesem Sonntag überliefert hat.

Glauben heißt auch, all diesen Zeugen zu vertrauen, dass sie uns nicht belügen. Dass sie wissen, was sie schreiben und uns von ihren Erfahrungen mitteilen.

Hier sehe ich eine Aufforderung an alle Gläubigen Zeugen zu sein, weiter zu geben, woher sie ihre Hoffnung, ihr Vertrauen auf Gott beziehen. Damit andere Menschen dies ebenfalls erfahren und erkennen können.

Zweifel dürfen sein, denn sie zeigen uns, dass wir uns mit Gott auseinandersetzen. Viel zu selten sprechen wir über die Erfahrungen, die der Einzelne mit Gott macht. Mir gegenüber öffnen sich viele und erzählen von ihren Erfahrungen und Zweifeln. Haben wir den Mut auch mit anderen darüber zu sprechen!

Dem Firmling antworte ich: Rede mit Menschen, die glaubwürdige Zeugen sind. Frage sie, warum sie an Gott glauben, begleite sie eine zeitlang, versuche zu ergründen, wo sie sich die Kraft für diesen Glauben holen, aus der Bibel, im Gottesdienst, mit anderen Gläubigen....Versuche selbst so ein Zeuge zu werden. Wir brauchen Dich als Zeugen, als Beweis für Gottes Existenz!

Monika Hufnagel

Gemeindeferentin